

Vogel weilte, kam jedoch schon zu spät. Eine Katze huschte an mir vorbei durch die Türe auf den Boden die Treppe hinauf. Ein Blick ins Zimmer zeigte mir die Verwüstung. Im Bauer und teilweise auf der Erde lagen die dem Vogel ausgerissenen Federn. Der an der Aussenseite des Bauers befindliche Behälter des Fressnapfchens, der nicht fest eingefügt war, war ins Bauer hineingestossen. Ein Draht war zur Seite gebogen. Der Kernbeisser, der der Katze gleich durch einen meiner Angehörigen abgejagt worden war, hatte natürlich schon seinen Geist ausgehaucht.

Bei dieser Gelegenheit möchte ich bemerken, dass ich den Kernbeisser in Gefangenschaft durchaus nicht langweilig finde und ihm empfehlende Eigenschaften nicht abspreche, wie es z. B. Naumann tut. Als ich meinen Vogel bekam, sah er recht struppig aus und war recht scheu. Nach der Mauser bekam er jedoch sein immerhin hübsches Gefieder in vollem Umfange wieder und wurde nach kurzer Zeit so zutraulich, dass er Mehlwürmer, auf die er recht erpicht war, oft aus der Hand nahm. Leider fehlte es mir an Zeit, mich mit dem Vogel eingehender zu beschäftigen. Er wäre sonst wohl recht zahm geworden. Durch sein stets heiteres Wesen, seine immer fröhliche Laune, seinen zwar einfachen, aber gemütlich klingenden Gesang, die scheinbar ersichtliche Freude, wenn jemand in die Stube kam, hatte er sich unser aller Zuneigung zu erwerben gewusst.

Dr. med. Sehlbach.

**Zur Frage, ob die Turmschwalben tags oder nachts ziehen.** Zurzeit durch ein Fussleiden ans Zimmer gefesselt, fand ich kürzlich beim Durchblättern älterer Jahrgänge der Stettiner „Zeitschr. f. Ornith.“ im Jahrgang 1890 Seite 183 eine Mitteilung von Alexander von Homeyer über bei Tage ziehende Turmschwalben während des Abzuges, welche ich unter Hinweis auf meine diesbezüglichen Mitteilungen im gestern erhaltenen Juliheft unserer Monatsschrift (siehe S. 305 den vorletzten Abschnitt) hier anführe. Im Jahresbericht über Neu-Vorpommern für 1890 schreibt von Homeyer unter „Juli“ folgendes: „Vom 24. bis 27. sehe ich in Greifswald nur wenige Segler bei kaltem Wetter, während am 29. viele erscheinen. Alle diese Segler erscheinen abends zwischen 5 und 7 Uhr, woraus für mich die Ansicht resultiert, dass *Cypselus*

nicht nachts, sondern tags zieht. Diese Ansicht stütze ich durch verschiedene Beobachtungen früherer Jahre aus Görlitz, Mainz und Wiesbaden.“

Werdohl, 8. Juli 1904.

W. Hennemann.

**Ein verwilderter Rothauben-Kakadu.** Der Vogel stammt aus dem Schlosshotel „Lenneberg“ in Gonsenheim. Er fliegt ausgezeichnet; entweder sucht er mit einem Taubenflug hoch über dem Dorf zu kreisen und macht dabei sein halbes Dutzend Umflüge mit, immer hinter den scheuen Tauben her, oder er gibt von einer Pappelallee aus quieksende Töne zum Besten, oder er treibt sich im nahen Kiefernwald herum. Einfangen lässt er sich nicht: nur einmal ist er bis jetzt freiwillig zurückgekehrt. Sein Flug hat etwas von dem ruhigen Schwebetakt des Eulenfluges. In der ersten Zeit seines „Auftretens“ hatten die Kleinvögel grosse Angst vor ihm; sie markierten ihn als Raubvogel; später gab sich das, und die Bewohnerschaft des Waldrands sah ihn mit denselben gleichgültigen Augen an wie den allherbstlich auf der Streife kommenden Schwarzspecht, sobald dieser nur erst einmal einige Tage da ist. Auf den Ruf eines nur schlecht fliegenden Araraunas (gelben Aras) im Schlosshotel-Garten antwortet der rothaubige Kakadu mit Vergnügen vom Walde aus. Analoge Schicksale hatte der Pfefferfresser bei Bern und das Tigerfinkchen bei Barmen: nur dass diese bald wieder eingefangen wurden (jüngst wurden z. B. auch amerikanische Sonnenfische aus dem Oberrhein bei Breisach gefischt). Wie lange wird sich der Kakadu halten? Die Hauptfrage ist dabei, ob er genügend Nahrung im Freien findet; es scheint dies so. Gewiss aber wird er gegen Winter bei der Nahrungsabnahme schwach werden und dann von einer berufenen oder ungerufenen Hand eingefangen werden.

Wilhelm Schuster.

**Schelmenstreich eines Mäusebussards.** Von den Raubvögeln sind neben dem Turmfalk Habicht und Sperber keine seltenen Gäste der Grossstadt. Oft sah ich besonders den letzten auf Sperlinge stossen, freilich zumeist ohne Erfolg. Denn der gutgenährte, mit fettigem Russ geschwärzte Stadtspatz ist zwar im ganzen ein sehr schlechter Flieger, aber die zahlreichen Gefahren, die ihn auf dem Strassendamm in Form von Wagenrädern, Pferdehufen u. s. w. fortwährend bedrohen,

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Ornithologische Monatsschrift](#)

Jahr/Year: 1905

Band/Volume: [30](#)

Autor(en)/Author(s): Hennemann W., Schuster Wilhelm

Artikel/Article: [Kleinere Mittheilungen. 232-233](#)